

11/14  
Mittwoch, 18.1.17

## Aufsatz Nr. 2 Detektivgeschichte

### Der besondere Wochentag

An einem frühen Winterabend, die Gräfin von Reichenfeld lag schon in ihrem Bett als etwas schreckliches geschah. Es ging alles ganz schnell. Das Fenster in ihrem Zimmer zersprang durch einen Schuss. Die Gräfin war entsetzt und richtete sich in ihrem Bett auf. Etwa 5 Sekunden später sprang jemand durch das Fenster. Die Gräfin konnte die maskierte Person nicht erkennen. Die Gestalt schoss und die Gräfin fiel tot in ihre Kissen zurück. Am nächsten Morgen kam die Haushälterin Trudi Sauberfrau mit dem Frühstück ins Zimmer der Gräfin und erschrocken. Die Gräfin lag reglos mit Blut an ihrer Brust in ihrem Bett. Trudi rief sofort den Kommissar an. Am Telefon ertönte eine Stimme: „Kommissar Glockner, was kann ich für Sie tun?“ Trudi antwortete: „Sie müssen sofort in die Silberstraße 15 kommen! Die Gräfin von Reichenfeld liegt tot in ihrem Bett.“ Der Kommissar erwiderte: „Wir sind schon auf dem Weg. ~~Tschüss~~ Tschüss bis gleich.“ Das legte er auf. Nach ein paar Minuten klingelte es. Trudi öffnete. Es war Kommissar Glockner mit seinen Kollegen. Er sagte: „Wir untersuchen den Tatort gehen Sie an besten in das Esszimmer.“ Das tat Trudi auch. Sie gingen nach oben in das Schlafzimmer, wo sich die tote Gräfin befand. Nach einer Weile kamen sie zu Trudi ins Esszimmer. Sie hatte inzwischen ein paar Plätze vorbereitet. „Setzen Sie sich“, begann sie. „Was haben Sie herausgefunden“, fragte Trudi neugierig. Kommissar Glockner antwortete: „<sup>Woher weiß er das?</sup> Es gibt drei verdächtige. Wir haben ein paar Indizien. Mehr dürfen wir Ihnen aber nicht sagen. Übrigens wo waren Sie gestern Abend Frau Sauberfrau?“ „Ich war in meiner Wohnung, die sich im Keller der Villa befindet“, antwortete sie. Der Kommissar fragte: „Haben Sie Zeugen?“ Trudi antwortete: „Nein, aber ich war wirklich dort.“ „Okay, vielleicht melde ich mich nochmal. Also tschüss“, sagte Herr Glockner. „Tschüss“, verabschiedete sich Trudi.

Kommissar Glockner verließ die Villa und dachte nach. Er hatte noch 2 Verdächtige. Einer davon war der Neffe der Gräfin, Reinhold Heuer. <sup>Wird</sup> ~~Das~~ alles von ihr erben ~~wird~~ nach ihrem Tod. Das hat <sup>Kommissar Glockner</sup> er durch einen Briefwechsel Briefwechsel der beiden im Schlafzimmer der Gräfin herausgefunden. Auf den letzten Verdächtigen ist er gekommen als Herr Glockner den Anwalt <sup>an</sup> vorher abgehört hatte. Dort war eine Nachricht von einem bekannten Geschäftsmann der die Gräfin beschränkt hatte, weil sie kein Geld in sein Geschäft investieren wollte. Als nächstes ging der Kommissar zum Neffen der Gräfin. Er hatte unter anderem herausgefunden, dass dieser keine Arbeit hat und viele Schulden. Nachdem sie sich begrüßt hatten und Herr Glockner ihm erzählt was passiert war fragte er ihn: „Wo waren sie gestern Abend?“ „Ich habe viele Schulden und war im Casino um mein Glück dort zu versuchen.“ „Kann es jemand bezeugen“ fragte Herr Glockner. „Ja“, antwortete Herr Heuer „fragen sie den Casino Besitzer. Er hat mich gesehen.“ Nach einem langen Gespräch verabschiedete sich Herr Glockner von Herrn Heuer. „Jetzt nur noch nach zu Herbert Fein dem Geschäftsmann“, dachte er. Als er vor dessen Haus stand, piff der Kommissar bedrückt. Das war ja ein riesiges Luxushaus, indem Herr Fein wohnte. Sogar ein Ferrari stand vor der Garage. Nachdem lächelnd machte ein drämmiger, aber gut gekleideter Herr auf „Wer sind sie und was wollen sie?“, machte er. Kommissar Glockner zeigte seinen Ausweis und trat ein. Er kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn auch hier waren überall teure Sachen zu sehen. Der Kommissar erklärte ihm kurz warum er da war und sah ihn dabei direkt in die Augen. Der Geschäftsmann wurde jedoch nicht nervös und sagte: „Es ist ja schließlich nicht verboten, selber zu sein, dass die Gräfin mir kein Geld für <sup>mein</sup> Geschäft gegeben hat.“ Zum Schluss stellte der Kommissar noch seine letzte Frage: „Wo waren sie gestern Abend?“ „Ich war in meinem Geschäft und habe bedient.“, antwortete Herr Fein.

\* Herr Heuer antwortete:

schnell. Danach verabschiedeten sie sich und der Kommissar trat in den kalten  
Winterabend hinaus. Er war neugierig auf das Geschäft von Norbert Fein. Deshalb ging  
Herr Glockner in die Luisenstraße, wo es sich befand. Vor den Schaufenstern blieb  
er stehen und schaute hinein. „Kein Wunder, dass die Gräfin nicht investieren wollte“,  
dachte er. „In diesen ein-euro-Ramschladen würde ich auch kein Geld reinstecken.“  
An der Tür hing ein Werbezetzel <sup>und ein Schild</sup> über die Öffnungszeiten. Er überflog alles  
kurz, bevor er zurück zur Polizeiwache ging. Er dachte über die Ermittlungen  
nach und versuchte sich einen Eindruck zu machen. Irgendwas ist seltsam. Was habe  
ich übersehen? Er kam einfach nicht drauf. Den ganzen Abend und die ganze  
Nacht zerbrach er sich den Kopf. Aber er kam auf nichts Neues. Am nächsten  
Morgen ging er müde zur Arbeit und wurde von einem Mann angesprochen der  
Unterschriften sammelte. „Wir wollen nicht mehr, dass die Läden mittwochs am  
Nachmittag geschlossen haben. Dazu brauchen wir viele Unterschriften für den  
Bürgermeister, damit er das ändert!“ „Ja ja schon gut“ brummte Herr Glockner,  
unterschrieb und ging weiter. Plötzlich schlug er sich <sup>mit der Hand</sup> gegen die Stirn und es  
fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Vorgestern, als die Gräfin ermordet  
wurde, war Mittwoch. Alle Läden der Stadt hatten am Mittwoch-abend ges-  
chlossen. Wie konnte dann Herr Fein dann in seinem Geschäft bedient haben.  
Schnell ging er zur Wache und fuhr mit Blaulicht zum Haus des  
Geschäftsmanns. Nach langen Läuten machte Herr Fein endlich die Tür auf.  
Die Polizisten stürmten herein und der Geschäftsmann wurde von Herrn  
Glockner zum zweiten mal befragt. Nach vielen Widersprüchen brach Herr  
Fein zusammen und gestand den Mord an der Gräfin. „Wieder ein Fall  
gelöst“, dachte Herr Glockner und freute sich auf einen Kaffee zuhause.